

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 69.

Freitag den 28. August

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.

In den Staatswaldungen Forst, Abth. 2, und Herrenblatt, bei Oberjettingen, werden bis

Dienstag den 1. September,

Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar

Stammholz zc.:

4 Stämme 50ger,

3 " 40ger und

2 Säglöcher;

Brennholz:

1/4 Klafter tannene Scheiter,

2/4 " " Prügel,

2 3/4 " " Faulholz,

500 Stücke gebundene Wellen und

2/3 Klafter Fichtenrinde.

Zusammenkunft auf der Staatsstraße von Nagold nach Herrenberg beim Steinbruch. Nagold, den 26. August 1857.

K. Revierförsterei.

Lömin.

21^a Oberamtsstadt Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. September wird in den hiesigen Gemeindefeldern Kapfensteig, Sommerhalben und Lehmburg circa 230 Klafter tannenes und eichenes Stockholz verkauft, wozu sich die Liebhaber Morgens 8 Uhr

beim hiesigen Spital einfinden wollen.

Waldmeister Günther.

21^a Dornstetten,
Oberamts Freudenstadt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 1. Sept. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindefeld Heiligenrain, Schlag Kapf, 300 Stämme Floßholz, vom 30—90ger, und 80 Stücke Säglöcher, gegen baare Bezahlung, wozu Liebhaber aufs hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Bemerkung wird, daß bei gutem Erlös gleich weitere 200 Stämme Floßholz zum Verkauf kommen, und das Gesamtstück von schönster Qualität und zur Abfuhr gut gelegen ist.

Den 20. Aug. 1857.

Stadtschultheißenamt.

Braun.

21^a Herrenberg.

Brunnenteichel-Ankauf.

Die Lieferung von 200 Stück forchenen Brunnenteicheln wird demjenigen, welcher

bis

Samstag den 29. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

das billigste Offert gemacht haben wird, der Alford überlassen werden.

Bedingungen:

1. Die Teichel müssen 14' lang, am schwachen Theil 8 volle Decimalzoll stark, vollkommen gerade, so viel wie möglich ohne Reste sein, und aus frischgehauenen Stämmen bestehen.

2. An der Lieferung muß binnen 14 Tagen 15 Stücke, der Rest bis Ende Oktober, und frei zur städtischen Teichelgrube an der Ruffinger Straße erfolgen.

Stadtspflege.

Kienzle.

21^a Horb.

Weinfässer-Verkauf.

Im Stiftungskeller dahier werden am

Dienstag den 1. September,

Nachmittags 1 Uhr,

gegen baare Bezahlung verkauft:

7 Stücke Oval-Fässer, mit messingenen Thürschrauben, von 4—10 Eimer, 12 Stücke runde Fässer, von 14 Jmi bis 3 Eimer.

Sämmtliche Fässer sind weingrün, ganz stark im Holz, massiv in Eisen gebunden, und neu im Jahr 1846 angeschafft worden.

21^a Spielberg,

Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der Unterzeichneten liegen

100 fl.

gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen

parat.

Den 25. Aug. 1857.

Stiftungspflege.

Teufel.

21^a Hochdorf,

Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege dahier liegen

gegen gefehliche Versicherung

1000 fl.

theilweise zu 5% zum Ausleihen parat; sollte aber der ganze Posten gehen, so kann es zu 4 1/2% abgegeben werden.

Den 21. August 1857.

Gemeindepflege.

Kaz.

21^a Bollmaringen,

Oberamts Horb.

Bei der Heiligenpflege liegen

300 fl.

und bei der Almosenstiftung

200 fl.

gegen zweifache Versicherung zum Ausleihen

parat.

Heiligenpfleger Miller.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Ich mache hiemit bekannt, daß für die schleswig-holsteinischen Beamten bis jetzt bei mir eingegangen sind 62 fl. 41 kr., und zwar von Nagold 44 fl. 5 kr., von Rohrdorf 18 fl. 36 kr. Davon habe ich dem Comité in Stuttgart übersendet 62 fl., die Auslagen für das Einsammeln und Porto betragen 36 kr., somit noch Rest 5 kr.

Indem ich für diese Gaben herzlich danke, kann ich nicht umhin, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß an dieser ächt deutschen Sache nur zwei Gemeinden des Bezirks sich theilhaftig haben. Da die Noth dieser armen Verbannten noch lange kein Ende hat, so wiederhole ich meine Bitte um Beiträge, und erliche insbesondere die Herren Geistlichen und Lehrer, mir ihre Mitwirkung zu Theil werden zu lassen, indem sie die Sache in ihren Gemeinden bekannt machen und zu Beiträgen auffordern.

Den 24. Aug. 1857.

Rechtsconsulent Mulot.

21^a Hatterbach,

Oberamts Nagold.

Gut erhaltene Delffäschen, von 2—4 Centner haltend, womöglich in Eisen gebunden, sucht zu kaufen und steht frankirten Anträgen entgegen

28. 1. 57 L. Widmann.

21^a Felshausen,

Oberamts Nagold.

Fässer-Verkauf.

Bei der Unterzeichneten sind neue, ungebundene Fässer, von verschiedener Größe, zu allen Getränken tauglich, billig zu haben.

Kausser's Wittwe.

Nagold.

Ein schwarzer Wachtelhund hat sich am Dienstag in Rohrdorf verlaufen, und wolle derselbe gegen etwaige Kosten zurückgegeben werden an

F. W. Bisler.

21^a Hochdorf,

Oberamts Horb.

50—60 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gefehliche Sicherheit hat auszuleihen

Joh. Martin Kausser.

21^a Nagold.

130—150 fl.

hat gegen gefehliche Sicherheit aus der chirurgischen Kasse auszuleihen

D. A. Wundarzt prakt. Arzt Hölzle.

21^a Altenstaig Stadt.
Geld-Antrag.
 75—90 fl.
 Pflögenschaftsgeld hat auf zweifache Sicherheit auszuliefern
 Blumenwirth Buoß.

21^a Rohrdorf,
 Oberamts Nagold.
Geld-Offert.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesegliche Sicherheit
 200 fl.
 Pflögenschaftsgeld, welche viele Jahre stehen bleiben können, zum Ausleihen parat.
 Weimar.

21^a Wildberg.
Geld-Antrag.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesegliche Sicherheit
 80 fl.
 Pflöggeld sogleich zum Ausleihen parat.
 Friedrich Bühler,
 Zeugmacher.

21^a Gültlingen,
 Oberamts Nagold.
 Der Unterzeichnete hat 2jährigen Zwetschgen-Branntwein zu verkaufen.
 Kronenwirth Denfle.

Tages-Neuigkeiten.

§ Am Feiertag Bartholomäi versammelte sich eine zahlreiche Menge evang. Christen in Wildberg, um das diesjährige Fest für innere Mission in der dortigen Kirche zu feiern. Der Gottesdienst wurde von Stadtpfarrer Fischer mit Gebet und Rede eröffnet. Die Worte des 102ten Psalmen B. 20—21 von der Erlösung der Gefangenen und Kinder des Todes enthalten mannigfache Beziehungen auf unsere Zeit und wurden vom Redner dahin ausgelegt, daß auch wir alles Heil nur von dem zu erwarten haben, der vom Himmel schaut und das Seufzen seiner Kinder hört. — Der Rechenschaftsbericht, vorgetragen von Helfer Schütz in Nagold, wendete sich mit Anwendung von Psalm 68, 27. zunächst gegen diejenigen, welche sich in die Feier eines Festes für innere Mission nicht recht finden könnten und zeigte, wie viel Ursache wir dieses Jahr haben, Gott in den Versammlungen zu loben. Unser Bezirk gehört zu denen, welche in den Theurungsjahren nicht am wenigsten zu leiden hatten. Um so mehr sind wir dem Herrn jetzt für den günstigen Umschwung der Verhältnisse dank schuldig. Als Frucht der schweren Zeit konnte namentlich die erfreuliche Theilnahme an der allgemeinen Sparkasse, die sich in 3 Jahren um das Sechsfache vermehrt hat, hervorgehoben werden. Uebrigens dürfen wir uns die noch vorhandenen Schäden der Zeit und unserer Gemeinden nicht verbergen, die in der steigenden Zahl der unehelichen Geburten, in der Verwilderung der Jugend, in der Häufung roher Sonntagsorgie u. dergl. zu Tage kommen. Wir haben daher alle Ursache, uns nach der rechten Heilquelle umzusehen, die nicht in der Natur, sondern in der Gnade Gottes zu suchen ist. Daß dieser Brunnen aber noch fließt, wurde an dem gesegneten Bestand einiger Anstalten, namentlich unserer Bibelvereine und unseres Vereins zur Fürsorge für verwahrloste Kinder deutlich gemacht. Durch jene wurden im Lauf von 6 Jahren ca. 1000 Exemplar hl. Schriften ausgegeben. Dieser, der neuer sein zehntes Jahresfest feiert, konnte immerhin jährlich für 24—30 Kinder Hilfe schaffen und erhält, größtentheils aus den Händen der Privatwohlthätigkeit, so viel Mittel, um 32 der verwahrloseten Kinder des Bezirks zu versorgen. Auch fehlt es nicht an deutlichen Beweisen, daß der Herr sein Werk an einzelnen Kindern gesegnet hat. Um so mehr aber ist Aufforderung vorhanden für alle, die an der Sache des Reiches Gottes mitarbeiten wollen, ihre Gaben, Gebete und

Rohrdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der Hochzeit meiner Tochter Christiane mit dem Herrn Güterbuchs-Commissar Hagenbuch zu Walddorf lade ich hienit Verwandte und Bekannte auf nächsten Dienstag den 1. September d. J. in mein Haus ergebenst ein.

Carl Reichert
 zur Sonne.

Oberjesingen,
 Oberamts Herrenberg.

Nicht zu übersehen!

Unterzeichnete sind im Besitz von prima Dualität

Incarnat-Kleesamen.

Dieser — von dießjähriger Ernte — ist, da derselbe Ende August und Anfangs September ausgesäet wird, und künftiges Jahr darauf schon im April und Anfangs Mai zur Fütterung reif ist, sehr billig. Bei Abholung des Samens wird eine Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Kirn und Schimpf.

Dienstleistung diesen Anstalten, dem Verein für entlassene Strafgefangene und den mancherlei örtlichen Liebesvereinen, als Arbeits-, Kost-, Jünglings-Vereinen hinzuwenden. — Auf den Bericht folgte eine Besprechung mit den 23 anwesenden Kindern des oben genannten Vereins. Herr Dekan Freyhof er führte aus, wie die Liebe Gottes sich an ihnen erwiesen und wie sie sie nun vergelten sollen und schloß mit einer Ansprache an die Pflögeeltern und an die Versammlung. — Den Schluß der ganzen Feier machte Pfarrer Halm von Esringen mit einer Rede, in welcher er besonders auf die dringende Pflicht der Gemeinden zur Buße und jeglicher Vorkehr, um die Jugend vor Aergerniß zu bewahren, hinwies, und diesem Grundgedanken entsprach auch das Schlußgebet. — Nach der kirchlichen Feier wurden die 23 Kinder von Seiten der Wildberger Freunde dieser Sache noch mit einem Besperbrod erquickt. Das Opfer, welches dem Kinderrettungsverein zu Gute kommt, betrug circa 35 fl. Der Eindruck dieses vom herrlichsten Wetter begünstigten Festes war im Allgemeinen ein wohlthuender und wie zu hoffen steht, für die Sache der freien Vereinigung zu christlicher Liebeshätigkeit ermunternder und belebender. Namentlich scheint das Hervortreten der Kinder an dem Fest der Sache sehr angemessen. Es wäre gut, wenn der Feiertag Bartholomäi als der stehende Tag für diese Feier festgehalten werden könnte.

Stuttgart, 24. Aug. Der Kaiser Alexander von Rußland-Majestät wird nicht bloß nach Süddeutschland zurückkehren, sondern auch den Kriegsübungen, wenigstens einem Theil derselben amwohnen. Zugleich mit dem Kaiser wird auch dessen erhabene Gemahlin die Kaiserin Marie hier eintreffen. Beide M. werden auf einige Zeit die Villa beziehen. Ueber die Zeit, wann dieses der Fall sein wird, gibt vielleicht der Umstand Aufschluß, daß J. Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin am 13. Sept. hier eintreffen wird. (S. I.)

Ludwigs-hafen, 21. Aug. Seit einigen Tagen gehen ganze Wagenladungen getrockneter Dickrübenblätter über die Brücke nach Mannheim, um als Cigarrencinlage verwendet zu werden. Ob dadurch das Aroma der Pfälzer Cigarren bis zum Dufte achter Havannahs verfeinert wird, steht sehr zu bezweifeln; es ist im Gegentheil gewiß, daß ein so unredliches Treiben den Ruf und damit den Absatz unsere pfälzischen Tabake für die Folge sehr beeinträchtigen muß. Bei dem bedeutenden Werth, welchen die Cultur und Industrie des Tabaks in der bayerischen, badischen und hessischen Pfalz repräsentirt, verdient

dieser Gegenstand ohne Zweifel die ernste Aufmerksamkeit der betreffenden Behörden. Dickrübblätter-Cigarren zu fabriciren und zu rauchen, kann wohl Niemanden untersagt werden; allein Dickrübblätter für Tabak verkaufen, ist Betrug. (P. 3.)

Mainz, 24. August. Ein entsetzliches Brandunglück hat den 2 Stunden von hier entfernten großen und reichen Ort Oberolm heimgesucht. Ungefähr 110 Gehöfte mit etwa 300 Gebäulichkeiten sind durch die Flammen zerstört und über 100 Familien obdachlos geworden, die nur das von ihrer Habe gerettet, was sie auf dem Leibe trugen. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen. Dagegen ist eine Menge Vieh im Feuer umgekommen. Heute Morgen fand man allenthalben Kühe, Schweine, Hühner u. s. w. verbrannt in den Straßen liegen, während die geretteten Thiere meistens herrenlos in den Feldern umherirrten. (P. 3.)

Koblenz, 21. August. Soeben wird eine glückliche Folge des Wollenbruchs, der sich über Laubenheim und nächste Umgegend entladen, bekannt. Bei Münster an der Nahe, 2 Stunden von Bingen, hat nämlich die gewichene Erdmasse bewundernswürdige Lager von Braunstein und Eisenstein entblößt, welche reiche Ausbeute versprechen. (Tr. 3.)

Aus Mitteleuropa den 16. Aug. Es ist weit mit der neuen Orthodoxie in Deutschland gekommen, daß eine russische Universität zur Mäßigung und zum Frieden mahnen muß. Der Streit zwischen dem Moskauer Professor v. Hofmann und dem Erlanger Philippi über die lutherische Veröhnungs- und Rechtfertigungslehre war so weit gekommen, daß der orthodoxe Hofmann den orthodoxen Philippi förmlich verfertete, ihn einer pharisäischen Rechtgläubigkeit bezüchtigte und das Eisen zur Hand nahm, um das Dorneskrüpp wegzuschlagen. Das war denn selbst der theologischen Fakultät in Dorpat zu arg, und sie hat jetzt eine Erklärung abgegeben, in welcher sie sich bitter über diese Kezerei unter Neuorthodoxen äußert. Bei dieser Gelegenheit erhalten wir ein neues Beispiel von neuorthodoxer Bescheidenheit. Herr v. Hofmann, der zur christlichen Demuth mahnt, trug nämlich kein Bedenken, von sich selbst zu sagen, daß sich ihm „der Reichtum christlicher Wahrheit vollständiger entfaltet habe, als dieß von irgend einer wissenschaftlichen Darstellung der christlichen Lehre gesagt werden könne.“ (Voss. Ztg.)

Chur. Hier sind Briefe und eine Person aus den schweizerischen Halbpachtcolonien in Brasilien angelangt, welche das traurige Schicksal der durch gewissenlose Agenten dorthin verlockten armen Colonisten bestätigen. Ein gewisser Lehrer Davaz von Fenas in Prättigau war so glücklich, aus der Colonie Donna Francesca zu entkommen, und beabsichtigt in einer Broschüre alle die Leiden, Betrügereien und Nichtswürdigkeiten zu beleuchten, welchen die dahin verlockten Colonisten dort ausgesetzt sind. (A. N. Ztg.)

In Schweizer Blättern wird wiederholt vor dem holländischen Militärdienst in Indien gewarnt. Von Avancement ist keine Rede und das Klima ist mörderisch. Von einem früheren aus 150 Mann bestehenden Transport waren nach Ablauf der sechsjährigen Vertragszeit noch ihrer fünfzehn am Leben. — Vom Nigi meldet man die interessante Erscheinung, daß gegenwärtig beim Klösterli ein Birnbaum in herrlicher Blüthe steht und gleichzeitig reife Früchte trägt. — In Wallis trinkt man schon seit Anfang August neuen Wein. Dabei hat es merkwürdiger Weise in der Nacht vom Sonntag auf den Montag tief in die Alpenregion hinunter — geschneit.

Paris, 22. Aug. Wir empfangen aus London, 22. August, folgende officielle telegraphische Depesche aus Calcutta, 21. Juli: Delhi widersteht noch immer. General Barnard ist todt. Die Einnahme von Cawpore und die Niederwerfung der Europäer in dieser Stadt bestätigt sich. Später wurde jedoch Cawpore vom General Havelock wieder erobert und die Rebellen zwischen Cawpore und Allahabad 3mal geschlagen. — General Sir Henri Lawrence ist todt. Die ganze Armee von Andy, sowie das Contingent von Gwahre empörten sich. Agra war ruhig. — Nichts Neues aus China. (S. Z.)

Paris, 26. August. Der Moniteur meldet: Die Pforte hat an den Kaimakam der Moldau den Befehl geschickt, die

moldauischen Wahlen zu annulliren, die Listen zu revidiren und 15 Tage später zu den Wahlen zu schreiten. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den vier Mächten und der Pforte werden demnächst wieder aufgenommen werden. (T. B. d. S. M.)

Kaiser Napoleon hat den Neubau des Louvre in Paris, des alten Palastes der französischen Könige geschickt bemerkt, die Arbeiter auszuzeichnen. Er machte dadurch den 14. August zu einem denkwürdigen Tag. Als im kaiserlichen Saale die Belohnungen und Auszeichnungen vertheilt wurden, war der ganze Prunk und Glanz des Hofes entfaltet, aber nur für die Arbeiter, welche die Hauptpersonen waren. Es waren ihrer an zehntausend. Die Aufgerufenen schritten einzeln auf die Estrade, um die Belohnung aus den Händen des Kaisers zu empfangen und machten ihr Compliment, das Kaiserin Eugenie jedesmal erwiderte. Bei dem Aufruf einzelner Namen defilirter Arbeiter ließen ihre Kameraden ein lautes Bravo erschallen, eine Auszeichnung, die an diesem Orte sicher ihren Werth hat. Abends 7 Uhr begann unter dem Vorsitze des Staatsministers das Banket von 470 Gedecken, wobei die Mehrzahl Arbeiter waren. Auch nicht ein Einziger der Eingeladenen fehlte. Unter den Gästen befand sich ein Arbeiter weiblichen Geschlechts, die Wittwe eines Steinsägers, welche, da sie durch den Tod ihres Mannes ihrer Existenzmittel beraubt war, in der Werkstatt an dessen Stelle trat. Arbeiter Riffant ließ den Kaiser leben, „dessen großmüthiges Herz der Arbeiterklasse so zahlreiche Beweise von Theilnahme gegeben.“ Die Hjäbrigen Arbeiten am Louvre haben 36 Millionen Franken gekostet.

Bayonne, 20. Aug. Se. Maj. der König von Württemberg hat sich zu den Stiergefechten nach St. Sebastian begeben, und ist gestern nach Biarritz zurückgekehrt. (C.)

London, 22. Aug. Zu der gestrigen Unterhausung erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation des Generals Williams, daß der englischen Regierung keine Forderung, die in England lebenden französischen Flüchtlinge auszuliefern, zugegangen sei, und daß, wenn eine solche Forderung gestellt werden sollte, das englische Cabinet nicht im Stande sein würde, derselben zu genügen. (T. D.)

Trog Krieg in China und Indien und dem orientalischen, in welchem großer Mangel an fähigen Offizieren zu Tage trat, wird in England die Einrichtung beibehalten, daß Offiziere bis zum Major ihre Stellen kaufen können.

Calcutta, 4. Juli. Eine uns mit der heutigen Nachtpost zugegangene Privatcorrespondenz von diesem Tage beginnt mit den Worten: Seit Abgang der letzten Post haben die Verhältnisse sich eher verschlimmert, als verbessert. Wir haben es nicht blos mit einer Revolution der Natio-Armee, sondern mit der ganzen mohammedanischen Bevölkerung Indiens zu thun. Ohne die Uebereilung des 21. Natio-Regiments wäre die Revolution in Calcutta ausgebrochen. Es sollte das alte Moslemreich wieder hergestellt und alle Europäer ermordet werden. (A. Z.)

[Die Ursachen der indischen Empörung.] Sie liegen weiter zurück, als die Schweinesetz-Patronen, sie fassen sich in dem einen Worte: rücksichtsloses Regiment zusammen. Engländer selber lassen sich darüber also vernehmen: „Wir haben in Indien ein lühnes Spiel gewagt; wir haben die Eingebornen zugleich in ihren Rechten, in ihrem Eigenthum und in ihrer Religion angegriffen“; — und diesem Geständniß folgt eine lange Reihe von Andeutungen über die Maßregeln, welche sich die indobrit. Regierung gegen die Eingeborenen erlaubt hat. Seit etwa 20 Jahren hat sie angefangen, sich der sogen. verfallenen Lehnsherrschaften zu bemächtigen, d. h. alle Ländereien, welche Eingeborne von den Zeiten des Peshwa her besaßen, wurden für verfallene Lehnsherrschaften erklärt und eingezogen. Mit dem größten Eifer suchte man nach Documenten, welche dieses Raubsystem rechtfertigen sollten, und in den letzten Jahren wurde dasselbe im großartigsten Umfange betrieben. Indes die Angriffe auf Recht und Eigenthum würden noch lange keine Erhebung des Volkes herbeigeführt haben; in diesen Stücken sind die Menschen viel zu sehr geneigt, Jeden für sich selber sorgen zu lassen; die Angriffe auf die innersten Heiligthümer, auf Religion und religiöse Sitte brachten die Völkerschaften in Gährung und Em-

pörung; denn diese Angriffe gleichen ganz dem Verfahren eines unwissenden Arztes, der Krankheiten der Säfte von außen heilen und unterdrücken will. — Früher hatten die englischen Truppen Spalier gebildet, wenn die Indier religiöse Prozeffionen hielten; — die Regierung erhob von den indischen Wallfahrern eine Steuer, schützte sie aber auch und ging so weit, auf indischen Götzenaltären Opfer niederzulegen. Das Letztere war gewiß recht schlimm, aber nicht weniger schlimm war es, daß man von einem Aeußersten zum andern übergehen und plötzlich Allem, was dem Indier heilig ist, den Streit ankündigen konnte. Die Regierung sagte sich von aller Verbindung mit dem Volkscultus los, leitete den Missionären zum Befehrswerke äußeren Beistand und nahm durch ein Gesetz den Eltern das Recht, Kinder, die von ihrer Religion abfielen und sich taufen ließen, zu enterben. Hierbei und bei der gewaltsamen Unterdrückung der gräßlichen Sitten des Kindermords und der Wittwenverbrennung hatte man gewiß die besten Absichten, allein am wichtigsten ließ man es leider! eben so, wie einst die Spanier in Amerika, fehlen, daran nämlich, den Eingeborenen die christliche Religion durch das eigne Beispiel als die vortrefflichste und beste darzustellen! Man unterließ und that noch mehr. So bereitete die Regierung in der jüngsten Zeit ein Gesetz vor, durch welches die Vielweiberei verboten werden sollte; damit erbitterte man ganz ohne Noth die muhamedanische Bevölkerung auf's Aeußerste, denn es ist wider den Koran. Rechnet man nun hinzu, daß die indische Presse in takt- und maßloser Weise von dem Zerfall der Hindureligion und vom baldigen Erlöschen des Muhamedanismus sprach und die Regierung geradezu aufforderte, nicht mehr so schüchtern wie früher zu Werke zu gehen, sondern Indien mit einem Schlage zu europäisiren, während sich doch die englische Regierung in wiederholten Verträgen verpflichtet hatte, die Religion der Eingeborenen nicht anzutasten, — so kann es nicht verwundern, wenn eine Bevölkerung von vielen Millionen, die sich gegenüber nur wenige Tausende von Fremden steht, von denen sie geknechtet wird, in Empörung ausbricht. Warum hat man diese Verträge nicht gehalten? Möchten doch endlich einmal die Eiferer begreifen, wie wenig sie mit ihrer Weise im Geiste Christi handeln und welche schlechten Dienste sie dem Reiche Gottes leisten! (Dfz.)

Petersburg, 15. Aug. Heute findet in Peterhof der Akt der Salbung der Prinzessin Cäcilie von Baden, Braut des Großfürsten Michael, und somit der Uebertritt derselben in die griechische Kirche statt. Die Prinzessin nimmt bei dieser Gelegenheit den Namen Olga Feodorowna an. Morgen folgt sodann die feierliche kirchliche Verlobung des Großfürsten Michael mit der nun „rechtgläubigen Fürstin Olga Feodorowna“ (Dfz.)

Statuten des Gewerbe-Vereins Nagold.

§. 1. Zweck des Vereins. Der Zweck des Vereins ist die Beförderung des Gewerbewesens in hiesiger Stadt.

Die Mitglieder des Gewerbe-Vereins versammeln sich zum Zweck der Berathung über Hebung der Gewerbe und des allgemeinen Wohlstandes überhaupt, sowie zum Behufe der Förderung gewerblicher Ausbildung. Besprechung örtlicher, sowie staatlicher Verhältnisse, insoweit sie in das Interesse der Gewerbe eingreifen, sind nicht ausgeschlossen.

§. 2. Aufnahme in den Verein. Wer mit den festgestellten Statuten des Vereins einverstanden ist, und bereits die Annahme derselben unterzeichnet hat, ist Vereins-Mitglied. Jeder unbescholtene Einwohner kann in den Verein aufgenommen werden, sobald Zweidrittheile der Vereinsmitglieder seine Zulassung durch geheime Abstimmung beschlossen haben.

§. 3. Austritt aus dem Verein. Dem Austritt aus dem Verein steht kein Hinderniß im Wege, es wird jedoch Jedermann so lange als Vereins-Mitglied behandelt, bis er seinen Austritt bei dem Vorstande oder einem Ausschussmitglied angezeigt hat. Durch Beschluß von Zweidrittheilen der Vereins-Mitglieder, mittelst geheimer Abstimmung, kann ein Mitglied von dem Verein ausgeschlossen werden.

Von dem Tage des Austritts an erlöschen alle Rechte und Verbindlichkeiten des Austretenden gegen den Verein.

§. 4. Zeit und Ort der Zusammenkunft. Der Verein versammelt sich im Winter alle 14 Tage Samstag Abend 7 Uhr präcis je nach Anordnung des Vorstands und der Ausschussmitglieder. Für den Sommer wird die Zeit der Zusammenkunft jedesmal besonders bestimmt werden.

§. 5. Besondere Verpflichtungen der Vereins-Mitglieder. Jedes Mitglied verpflichtet sich, nach besten Kräften die Zwecke des Vereins zu fördern, und sich den gültigen Beschlüssen desselben ohne allen Recurs unterwerfen zu wollen, die Versammlungen ohne besonderen dringenden Abhaltungsgrund geregelt zu besuchen und sich stets Materialien zu verschaffen, die das Wirken und Wissen des Vereins bereichern.

§. 6. Gültigkeit eines Beschlusses. Ein Beschluß des Vereins erlangt für alle Mitglieder verbindende Kraft, sobald Zweidrittheile der anwesenden Mitglieder denselben gefaßt haben. Weniger als 20 sind nicht beschlußfähig.

§. 7. Geschäftsgang und Verwaltung. Der Verein überträgt die Leitung seiner Angelegenheiten einem Ausschusse von 9 Mitgliedern, welche alljährlich auf die Dauer eines Jahres aus seiner Mitte gewählt werden, und die nach abgelaufener Periode wieder wählbar sind.

Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte 1) einen Vorstand, dem die statutenmäßigen Rechte zustehen, und der den Gang der Beratungen und der Geschäfte ordnet und regelt; 2) einen Secretär, der über die Verhandlungen ein Protokoll führt, und die für den Verein nöthigen Schreibereien besorgt; 3) einen Kassier, der die Geldbeiträge zu übernehmen und angewiesene Zahlungen, insoweit die Kasse reicht, zu bezahlen und zu berechnen hat.

Zu diesem Zwecke verpflichtet sich jedes Mitglied zu einem monatlichen Beitrag von 3 kr., und als Fond sogleich beim Eintritt in die Kasse 12 kr. zu erlegen.

§. 8. Abänderung der Statuten. Eine Statuten-Abänderung kann durch Beschluß von Zweidrittheilen der Vereins-Mitglieder vorgenommen werden.

§. 9. Auflösung des Vereins. Wenn der Verein wider Willen aufgelöst werden oder auf 12 Mitglieder herabsinken sollte, so behält sich derselbe das Verfügungsrecht über das Eigenthum des Vereins noch besonders vor.

Allerlei.

— Ein ziemlich bejahrter, unbemittelter Mann mit einem Krebschaden an der Nase wanderte von seinem Wohnort gegen 5 Stunden weit nach der Stadt, um sich in der Apotheke eine Salbe bereiten zu lassen. Gegen Abend tritt er mit dem Verbande an der Nase den Rückweg an, verläuft sich in den Bergen und sah sich nach 2 Stunden — ein wahrer Krebsgang — wieder vor der Stadt. Ohne Geld und Legitimation kann er im Gasthof nicht übernachten, er bittet daher den Apotheker um ein Nachtlager auf dem Heuboden. Kaum hatte sich der müde Mann gelegt, so hört er etwas herankommen und verschneucht es durch Handbewegungen, bis er einschläft. Als er Morgens aufwacht, vermisst er stammend das Pflaster an der Nase, neben sich aber am Kopfe sieht er eine todte Ratte. Die Ruhestörerin hatte den Verband mit der Salbe losgefressen, und war am Arsenil der Salbe verendet. (Dfz.)

— Das große Loos von 100,000 Fr. bei der Verlosung der Obligationen der Stadt Paris gewann die Köchin des Herrn Crouzas, ehemaligen Hauptkassier der Bank von Frankreich. Im ersten Augenblicke machte das brave Mädchen, welche schon lange Jahre im Hause des Herrn Crouzas dient, großartige Pläne, bald aber sah sie ein, daß das klügste sei, in ihre Heimath zu gehen, dort ein Häuschen zu kaufen und ruhig im Genuße ihres unerwarteten Glücks zu leben. Sie erzählte ihrem Dienstherrn, was sie im Sinne habe, wie sie sich einrichten, was sie thun, wie sie leben wolle, doch — fügte sie hinzu — doch Dienstboten werde ich mir nicht nehmen, denn die machen der Herrschaft gar zu viel Verdruß.